



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Dürer und seine Zeit**

**Waetzoldt, Wilhelm**

**München, 1950**

Heraldische Ornamentik

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79781](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79781)

der Schiebedeckel mit dem Wappen des Hieronymus Holzschuher und der Dorothea Münzer, in Nürnberg (Germanisches Nat.-Museum) der Deckel mit dem Wappen Oswalt Krells und Agathes von Essendorf, mit wilden Männern als Wappenhaltern, in Weimar die Wappen der Tucher und Rieter, die Hans Tucher und Felicitas Tucher führten, in den Uffizien das Allianzwappen der Dürer und der Holper, das zu dem Bildnis von Dürers Vater gehört hat. Das Wappen, das Dürer mit Stolz führte, hat er für den Holzschnitt gezeichnet (1523). Es zeigt: in rotem Felde die weiße Tür mit goldenen offenen Flügeln unter schrägem Bretterdach auf grünem Dreieck in einer links ausgeschnittenen Tartsche. Der Stechhelm trägt über einer gewundenen Binde den Rumpf eines nach links blickenden Mohren mit spitzer Mütze und Ohrgehängen zwischen einem gewaltigen Adlerflug. Das Titelblatt seines dem König und späteren Kaiser Ferdinand 1527 gewidmeten Buches „Etliche Unterricht zu Befestigung der Statt, Schloß und Flecken“ schmückte Dürer mit dem von der Kette des Goldenen Vließes umgebenen königlichen Wappen. Die dritte Auflage des Nürnberger Gesetzbuches „Reformation der Stadt Nürnberg“ zeigt als Titel unter dem Täfelchen „sancta justitia 1521“ die von Engeln als Wappenhaltern umgebenen Reichs- und Nürnberger Stadtwappen. Oben das deutsche Reichswappen, das anzeigt, daß kaiserliche hohe Gerichtsbarkeit in Händen der Stadt lag, unten links der Schild mit dem Jungfrauenadler. Er stellt (wie Heinrich Brockhaus ausgeführt hat) die „universitas“ der Bürger dar, die Körperschaft und Gemeinde der Stadt, rechts daneben Nürnbergs zweites Wappen: der halbierte Schild. Die Farben, dreimal rot und weiß, sind genommen von der Blutfahne, d. h. der Belehnungsfahne des alten Reiches. Der halbe Adler bedeutet: „Anteil“ an der Reichsgewalt. Unter den Privatwappen, die Dürer für Freunde, Bekannte und Auftraggeber entworfen hat, ragt durch ornamentale Schönheit und Temperament der Darstellung hervor das Wappen der Brüder von Rogendorff, das Dürer nach seiner Angabe im Tagebuch der Niederländischen Reise 1520 für die Ausführung in Holzschnitt gezeichnet hat.

Den Übergang zu den halbheraldischen freien Ornamenten und Zierstücken bilden die beiden in Kupfer gestochenen Phantasiewappen: das Todes- (1503) und das Löwenwappen mit dem Hahn (1503?). Der „wilde Mann“ mit dem oben gegabelten Stock, über den die Schildfessel läuft, ist der Tod, er zieht eine Nürnberger Braut an sich. Einer Totentanzfolge könnte dieses Wappen zum Titel dienen. Ein in seiner Realistik ganz unheraldischer krähender Hahn krönt den Stechhelm des Löwenwappens. Der Helm wird zu Dürers Atelierinventar gehört haben: er ist wiederholt benutzt und auch allein in einer Zeichnung (L. 357, Bayonne) von Dürer dargestellt worden.

15\*

Heraldische  
Ornamentik  
Abb. 140



DIE WAPPEN DES REICHS UND NÜRNBERGS. 1521. Holzschnitt

Der heraldische Zug wirkt sich auch losgelöst von der eigentlichen Wappenwelt in Dürers Kunst aus, als ein Merkmal seiner Ornamentik. Mit der Mischung des Verstandesmäßig-Klaren und des Stimmungsvoll-Verschlungenen – rationell und romantisch, bedeutend und bezeichnend zugleich – ist das Heraldische, ganz in Dürers Sinne, geschaffen, sich der Formen zu bemächtigen. Roßschweife und Vogelgefieder, die Haut des Rhinoceros und das flatternde Helmtuch werden heraldisch rhythmisiert und ornamentiert. Aus diesem Geiste ist die Zeichnung des Leuchterweibchens (L. 413, Wien) für Pirckheimer entstanden. Der Sinn des Blattes ist: die Weisheit als Lichtbringerin mit dem redenden Birkenwappen der Pirckheimer und dem lichtertragenden Birkenzweig. Aber auch der berühmte Kupferstich „Das Schweiß Tuch der Veronika“ mit zwei Engeln (1513) ist ja ganz wappenmäßig gestaltet. Die Engel halten das Tuch mit dem Haupte Christi wie die Wappenhalter den heraldischen Schild.

Abb. 146

Einer der wenigen offiziellen Aufträge, die Dürer der Stadt Nürnberg zu danken hatte, trug heraldisch-historiographischen Charakter. Er bedeutete für Dürer eine enge Bindung im Inhaltlichen wie im Formalen. Dürer wurde 1510 damit betraut, die Bildnisse der Kaiser Karl und Sigismund im Krönungsornat der römischen Kaiser deutscher Nation zu malen. Dürer fertigte eine Reihe sorgsamster Studien nach Reichskrone, -schwert und Reichsapfel (L. 166, 167, 168, Nürnberg) und nach dem Ornat an: „das ist des Heiligen großen Kaiser Karels Habitus 1510.“ (L. 519, Wien.) Um dem Antlitz des Frankenkaisers möglichst lebensnahe Züge zu geben, ließ ihm Dürer das männlich schöne Antlitz des Hofhistoriographen Johannes Stabius.

Die  
Kaiserbildnisse

Im Jahre 1424 hatte Kaiser Sigismund – er hat Huß verbrennen lassen – einer Nürnberger Gesandtschaft in Prag die Reichskleinodien (Insignien und Reliquien) ausgehändigt, die ruhelos von Stadt zu Stadt, von fester Burg zu fester Burg gewandert waren. Die kostbare Habe soll gleich einer Ladung Fische verpackt gewesen sein, selbst der Fuhrmann ahnte nichts davon, daß er des Reiches heilige Symbole fuhr, bis ihm aus den Toren Nürnbergs die Empfangsprozession entgegenschritt. Der Aufbewahrungsort der Reichsinsignien und Reichsreliquien wurde die Spitalkirche zum Heiligen Geist. Alljährlich, am zweiten Freitag nach Ostern – bis 1523 – wurden die Heiltümer vom „Heiltumsstuhle“ vor der Frauenkirche am Markt dem Volke gewiesen (Heiltumsweisung): so die für Konrad II. (1024–1039) einst gefertigte Kaiserkrone, Szepter, Reichsapfel, Reichsschwert und die Reliquien, wie Teile von der Krippe Christi, Stücke vom Gedeck des Abendmahltisches, Dornen aus der Dornenkrone. Die Nacht vor der Heiltumsweisung verbrachten die Schätze in der Heiltumskammer des Schopperschen Hauses am Markt. Für die Wände dieser